

Buchbesprechungen

Aritonang, Jan S.: *Mission Schools in Batakland (Indonesia) 1861–1940*. Translated from Indonesian by Robert R. Boehlke (Studies in Christian Mission, vol. 10) E.J. Brill / Leiden–New York–Köln 1994; 379 S.

Mit mehr als 3 Millionen Gläubigen ist die lutherische Batak-Kirche die größte protestantische Kirche in Indonesien, jenem südostasiatischen Inselreich, das unter 190 Millionen Einwohnern 12 Millionen protestantische und 6 Millionen katholische Christen zählt. Rund um den Toba-See im nördlichen Sumatra (zwischen Medan und Sibolga) und auf den Inselgruppen Nias und Mentawai gelegen, entsprang die Batak-Kirche den intensiven Missionsbemühungen der Rheinischen Missionsgesellschaft (Wuppertal-Barmen). Als Gründungstag der Kirche gilt der 7.10.1861, als hervorragende Missionare werden Ludwig I. Nommensen und Gustav Warneck genannt.

JAN ARITONANG erwarb mit dem vorliegenden Werk den Doktorgrad an der Southeast Asia Graduate School of Theology in Singapore und wirkt jetzt als Professor für Kirchengeschichte am Union Theological Seminar (Sekolah Tinggi Teologia) in Jakarta.

Sein Buch stellt die lutherischen Missionsschulen im Batakland als hervorragendes Medium christlicher Schulbildung und Missionierung dar, schildert ihr Umfeld, ihre Entwicklung, ihre Organisation und analysiert schließlich die Bedeutung dieser Schulen für das Leben der Batakkirche und des Volkes.

Die Darstellung konzentriert sich auf die 79 Jahre von der Gründung der Kirche 1861 bis zur Vertreibung der deutschen Missionare 1940, womit die Übergabe des Schulsystems an eine einheimische Kirchenführung eingeleitet war.

Als Hintergrund für die Begegnung zwischen der christlichen Mission und dem Batakvolk auf der Ebene des Schulwesens dienen die Darstellungen der Schulpolitik der niederländischen Kolonialregierung, des traditionellen Erziehungssystems der Batak und der Missions- und Schulpolitik der Rheinischen Missionsgesellschaft.

Die Entwicklung des Missionsschulwesens wird in drei Perioden geschildert: in der Gründungsphase 1861–82, in der Hochblüte 1883–1914, in der Zeit krisenhafter Herausforderungen 1915–40. Die Verwestlichung der Batakultur durch die Einflüsse der Modernisierung werden dargestellt, das Streben nach Unabhängigkeit der Batakkirche von der Rheinischen Mission, der aufbrechende indonesische Nationalismus. Eine Übersicht über die Jahre 1940–80 weist hin auf die Entwicklungen in der unabhängigen Republik Indonesien.

Der missionsmethodisch wichtigste Teil des Buches (317–360) analysiert die Bedeutung des Missionsschulwesens für das Leben der Batakkirche und für das moderne Indonesien.

(1) Die Missionsschulen hatten großen Einfluß auf das zahlenmäßige Wachstum der Batakkirche in jenen Gebieten, wo der Islam noch nicht Fuß gefaßt hatte. In den Schulen gelang nicht nur die Vermittlung einer hochstehenden Ausbildung, sondern auch einer gründlichen Charakterformung. Die aus den Schulen hervorgegangenen Christen zeigten einen Wandel in ihrem Verhalten, begeisterten sich für Evangelisierung und Gemeindeaufbau, zeigten Bereitschaft für vielerlei Dienste in der Kirche, trugen bei zur finanziellen Eigenständigkeit der Batakkirche.

(2) Die Missionsschulen bewirkten grundlegende Verbesserungen im sozialen und wirtschaftlichen Status der Menschen, gaben den jungen Menschen beste Ausgangspositionen für die Arbeitssuche auf anderen Inseln, verwirklichten mehr und mehr eine soziale Gleichstellung der gut ausgebildeten Frauen.

(3) Im Bereich der Politik ermöglichten es die Schulen jungen Batakern, sich zunächst um Posten in der Kolonialverwaltung zu bewerben und schließlich zur Verwirklichung des indonesischen Nationalbewußtseins in einem christlichen Sinn beizutragen.

(4) Bei der Entfaltung und Bewahrung der Batakultur kam den Schulen – inmitten der Modernisierungstendenzen – eine immer größere Bedeutung zu.

(5) Das qualitativ hochstehende Missionsschulwesen stellte die Nützlichkeit christlicher Schulen unter Beweis. Schulbildung kann und muß allen jungen Menschen zugänglich gemacht werden, zielt ab auf die Integration der Jugend in die zivile Gesellschaft, nimmt die Züge der lokalen Kultur an, verkündet Glauben und Religion als integrale Elemente der Ausbildung, bringt gebildete Laien für den Aufbau der Nation hervor.

Das von der Kolonialzeit geprägte Missionsschulwesen wies auch Schattenseiten auf. Man war selbstverständlich davon überzeugt, daß alles, was aus Deutschland oder Holland kam, besser war als das, was die Batakultur bisher tradiert hatte (diese Haltung geriet mit dem Entstehen eines indonesischen Nationalbewußtseins ins Wanken). Wie die von Europäern gegründeten und organisierten Schulen, waren auch die von Europäern gegründeten und organisierten Kirchen zunächst bloße Nachbilder ihrer westlichen Vorbilder. Ein europäischer Paternalismus hielt die Bataker jahrzehntelang in der Position von Untergebenen. Diese Haltungen sind seit 1940 aufgegeben, womit sich die christlichen Schulen Indonesiens als hervorragende Bildungsstätten großes Ansehen erwerben konnten.

Ein kurzes Kapitel des Buches (280–283) handelt vom Eindringen römisch-katholischer Missionare in das Batakland ab 1909. Das Kommen der Katholiken wurde als Bedrohung empfunden und energisch bekämpft. Dem Argument, die katholischen Schulen böten ein breiteres Feld an Ausbildungsmöglichkeiten an, wurde entgegengehalten, die Katholiken lockten protestantische Kinder mit Geldspenden an. Das protestantische Schulwesen bemühte sich nunmehr, alle Schultypen anzubieten, die von den Katholiken angeboten wurden, und trat der katholischen Konkurrenz auch im Bereich der Printmedien entgegen. Selbst die Heranbildung katholischer Batakpriester und ihr Einsatz in ihrem Heimatland gab Anlaß zu heftigen Beschwerden. Die lutherischen Bataker hatten es von ihren Missionaren gelernt, die katholische Kirche als den größten Feind zu betrachten und sie deshalb mehr zu bekämpfen als andere Sekten oder Denominationen. Mit dem Aufbrechen einer ökumenischen Haltung in der katholischen Kirche begannen sich auch die Antipathien gegen die katholische Kirche bei den indonesischen Protestanten zu reduzieren, doch ist es offenbar schwer, in langen Jahren genährte Vorbehalte endgültig zu überwinden.

Sankt Augustin

Kurt Piskaty †

Die drei kleinen Upaniṣaden. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von ECKARD WOLZ-GOTTWALD (Texte zur Philosophie, Bd. 9) Academia-Verlag / Sankt Augustin 1994; 92 S.

Kena, Īśa und Māṇḍūkya – WOLZ-GOTTWALD stellt in diesem Werk drei der kleinsten, deswegen aber nicht weniger wichtigen Upaniṣaden vor. In der Einleitung zum Text werden kurz die Hauptthemen der Upaniṣaden besprochen. Die Verse werden in Sanskrit (römische Transkription) wiedergegeben und von einer wörtlichen sowie einer freien Übersetzung begleitet mit gelegentlich eingestreuten Kommentaren. Das Interesse für diese Art von Werkausgabe nimmt ständig zu, vor allem in den inzwischen weitverbreiteten Yogaschulen Europas oder den Meditationszentren, deren Teilnehmer häufig näheren Kontakt zum Sanskritoriginal der hinduistischen Texte suchen. Die abschließende Bibliographie liefert ausgezeichnete Hinweise zu weiteren